

Mut und das Herz am rechten Fleck

Schüler der Altenpflegeschule Sancta Maria setzen sich mit Arbeitsbedingungen und Berufsalltag auseinander

Bühl (red) – Die Stellwand reicht für die vielen Antworten fast nicht aus: „Was sind wir?“ und „Was können wir?“ will der Leiter der Bühler Altenpflegeschule Sancta Maria, Manuel Benz, von den Schülern wissen. Und die auf Zettel geschriebenen Antworten machen schnell klar: Neben professioneller Arbeitsweise und hohem Fachwissen sind es auch viele „weiche“ Faktoren, die den Beruf des Altenpflegers ausmachen.

„Empathisch sein“ ist auf Zetteln ebenso zu lesen wie „in jeder Situation menschlich sein“ oder „Zuhörer, Familienersatz“. Die zukünftigen Pflegerinnen und Pfleger haben sich einen Vormittag lang gemeinsam mit dem in sozialen Netzwerken aktiven Altenpfleger Sandro Pé intensiv mit den Herausforderungen ihrer Ausbildung und ihres späteren Berufs auseinandergesetzt.

Anlass ist einer Pressemitteilung zufolge die Aktion „Herz & Mut“, die in Sancta Maria mit einer 1,60 Meter großen, weißen Skulptur auf den bundesweit ausgeschriebenen Award „Pfleger des Jahres“ aufmerksam macht. In der Jury sitzt auch Sandro Pé. Mit rund 80 000 Followern engagiert er sich seit Jahren in sozialen Netzwerken für bessere Ar-



Wertschätzung in der Pflege: Sandro Pé und Manuel Benz (von links) diskutieren mit Schülern.

Foto: Gernsbeck Kommunikation

beitsbedingungen in der Pflege und wirbt dafür, auch die positiven Seiten des Berufs zu sehen. Pé muss nicht lange warten, bis die Schüler aus ihrem Berufsalltag erzählen: „Ich arbeite seit einem Jahr für Zwei, und eine Besserung ist nicht in Sicht. Da ist einfach niemand mehr“, erzählt eine Schülerin. Die hohe Arbeitsbelastung, die

vielen Sonderschichten – bis zu zwölf Tage am Stück müsse sie arbeiten, und dann noch für die Schule lernen. „Ich kann schon verstehen, wenn viele das Handtuch werfen“, so die künftige Altenpflegerin. Eine Mitschülerin nickt: „Wenn man als Auszubildende von der Pflegedienstleitung gefragt wird, ob man nicht einspringen

könne, kann man fast nicht ablehnen. Es ist unglaublich schwer, Nein zu sagen.“ Ein weiterer Schüler sagt: „Man muss ganz stark aufpassen, dass man sich selbst nicht vernachlässigt und noch an Freizeit oder Privatleben denkt.“ Aber es gibt auch positive Stimmen: „Ich stehe jeden Tag gerne auf, weil ich mich so auf

meinen Beruf freue.“

Ein Widerspruch? Nicht für Sandro Pé oder Manuel Benz: „Der Beruf ist für viele nicht das Problem, sondern es sind die Rahmenbedingungen. Da ist die Politik gefordert“, sagt der Schulleiter und ergänzt: „Wir brauchen in der Pflege alle, die den Beruf gerne machen.“ Daher tut es Benz weh,

dass es auch in seiner Schule immer einen hohen Anteil an Schülern gibt, die die Ausbildung abbrechen.

In der Diskussion sind sich alle einig, dass es bei der Anpassung der Rahmenbedingungen nicht primär darum gehe, wie viel Pfleger verdienen. Annehmbare Arbeitsbedingungen und Wertschätzung gegenüber dem Beruf seien den Schülern viel wichtiger.

Dies sei auch die Intention des Preises „Herz & Mut“: „Bei dem Preis geht es darum, auf die vielen professionell arbeitenden und ungemein empathisch agierenden Pflegerinnen und Pfleger hinzuweisen, und damit für mehr Wertschätzung gegenüber den Pflegeberufen zu werben“, erklärt Nikola Stiebler vom Baden-Badener Unternehmen „Jobtour medical“, das den Preis zum zweiten Mal initiiert.

Für Benz könnte das Motto zum „Pfleger des Jahres“ nicht besser gewählt sein: „Wer sich für die Ausbildung zum Alten- oder Krankenpfleger entscheidet, braucht Mut, und er braucht das Herz auf dem richtigen Fleck, um den Beruf auszuüben“, erklärt er. Das passe auch gut zu den Zetteln an der Stellwand: „Pflegerkräfte mit Herz“ steht gleich mehrfach unter der Rubrik „Was sind wir?“.